



# Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes

Herausgegeben von der BIOLOGISCHEN BUNDESANSTALT  
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BRAUNSCHWEIG

unter Mitwirkung der PFLANZENSCHUTZÄMTER DER LÄNDER

VERLAG EUGEN ULMER · STUTTGART z. Z. LUDWIGSBURG

6. Jahrgang

September 1954

Nummer 9

Inhalt: Feierliche Übernahme der Biologischen Zentralanstalt in Berlin durch die Bundesrepublik Deutschland (Voelkel) — Feldversuche zur Bekämpfung der roten Kiefernbuschhornblattwespe (*Neodiprion sertifer* [Geoffr.]) durch künstliche Verbreitung einer Virusseuche (Franz und Niklas) — Versuche mit Metaldehyd zur Nacktschneckenbekämpfung (Speyer) — Erfahrungen aus der Arbeit mit chemischen Vogelabschreckmitteln (Speyer) — Die Gefahr der Wirkstoffgruppenbezeichnungen (Jensen) — Mitteilungen — Pflanzenbeschau — Literatur — Personalnachrichten — Stellenausschreibung — Neue Flug- und Merkblätter der Biologischen Bundesanstalt.

## Feierliche Übernahme der Biologischen Zentralanstalt in Berlin durch die Bundesrepublik Deutschland



Abb. 1. Dienstgebäude der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Am 29. Juni 1954 fand in einer Feierstunde im festlich geschmückten Sitzungssaal der Biologischen Zentralanstalt die Übernahme der seit 1949 vom Berliner Senat betreuten Anstalt in Berlin-Dahlem in die Verwaltung der Bundesrepublik statt. An der Feierstunde nahmen teil der Herr Bundesminister für Ernährung,

Landwirtschaft und Forsten, Vertreter der Alliierten, der Bundesdienststellen in Bonn und Berlin, des Senats und des Abgeordnetenhauses von Berlin, Vertreter wissenschaftlicher und landwirtschaftlicher Organisationen, der Presse und des Rundfunks sowie die Angehörigen der Biologischen Zentralanstalt. Anspra-



Abb. 2. Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dr. h. c. Heinrich Lübke bei seiner Festansprache.

chen hielten: Dr. Dr. Walther Schreiber, Regierender Bürgermeister von Berlin, Dr. h. c. Heinrich Lübke, Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Professor Dr. Harald Richter, Präsident der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, und Professor Dr. Joachim Kliesch, Dekan der Landbaufakultät der Technischen Universität Berlin. Umrahmt wurde die Feier von Darbietungen des Kammerorchesters des Berliner Mozartorchesters.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Dr. Dr. Schreiber, betonte in seiner Ansprache, daß durch die Übernahme der Biologischen Zentralanstalt in den Bund ein weiterer Schritt voran auf dem Wege zur Integration Berlins in den Bund gemacht werde. Nicht nur die Landwirte und Gärtner, sondern die ganze Ernährungswirtschaft müsse stets daran denken, welche große Arbeit im national- und volkswirtschaftlichen Sinne diese Anstalt auch noch nach dem Zusammenbruch unter unendlich schweren Bedingungen geleistet hat. Er sprach allen Mitarbeitern der Biologischen Zentralanstalt den Dank dafür aus, daß sie durch ihre Arbeit zum Ansehen der Wissenschaft und Berlins beigetragen haben. Der Dank richte sich auch an alle, die außerhalb Berlins mitgewirkt haben, die Verbindung der Zentralanstalt mit der Bundesregierung erfolgreich zu gestalten. „Ich habe das Gefühl, daß die Biologi-

sche Zentralanstalt einer guten Entwicklung entgegengeht. Wir verabschieden uns nicht von der Anstalt, sie bleibt in Berlin, sie soll blühen, wachsen und gedeihen.“

Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dr. h. c. Lübke, führte zunächst aus, daß er sich freue, wieder einmal in Berlin zu weilen, wo er 20 Jahre gelebt habe. Er gab einen Überblick über die Vorgeschichte der Anstalt seit der Gründung der Kaiserlichen Biologischen Anstalt und der Biologischen Reichsanstalt und über die weitere Entwicklung bis zum Jahre 1945. Von den etwa 110 wissenschaftlichen Mitarbeitern vor dem Kriege verblieben infolge Verlegung von Dienststellen nach außerhalb beim Zusammenbruch des Reiches noch 15 in Berlin. Durch Abwanderung einzelner Wissenschaftler in die Ostzone (1949) sank der Personalbestand weiter. Im Bundesgebiet wurde die frühere Außenstelle der Biologischen Reichsanstalt in Braunschweig-Gliesmarode das Zentrum aller verlagerten Dienststellen. Von Anbeginn an war das Bundesministerium bemüht, einen Zusammenschluß dieser Stellen mit der Mutteranstalt in Berlin zu verwirklichen. „Die Vorarbeiten, die in diese Richtung drängten, haben nun zu diesem Festakt geführt, an dem ich die Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft auf den Bund übernehmen kann, gleichzeitig mit der Versicherung, daß alles getan werden wird, um die alte Biologische Reichsanstalt bzw. in Zukunft zu benennende Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu der Bedeutung zu bringen, die sie sich damals in wissenschaftlichen Kreisen von Deutschland, Europa und in der gesamten internationalen Welt erworben hat.“ Am Schluß seiner Ansprache dankte der Herr Bundesminister allen, die sich um dieses Ergebnis bemüht haben, und schloß mit den Worten: „Ich freue mich mit und für Berlin und darf sagen, daß es ein neuer Schritt zur Integration Berlins in Deutschland sein wird, und daß wir mit dieser Anstalt wiederum eine neue Stelle haben, die ihre Bedeutung und ihr Wirken in die gesamte Welt ausstrahlen wird, so daß immer mehr und immer von neuem Berlin in den Mittelpunkt dessen gerückt wird, was Deutschland heißt.“

In der anschließenden Festansprache ging der Präsident der Biologischen Bundesanstalt, Professor Dr. Richter, nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Anstalt auf die Problemstellungen und Aufgaben der Biologischen Reichsanstalt und ihrer nachfolgenden Institutionen ein.

Eine Reihe von Problemen, die hier bearbeitet wurden, konnten endgültig gelöst werden, wie z. B. die Frage der Weizenälchen und des Mutterkornes. Andere Fragen schienen schon früher gelöst, mußten jedoch nach Jahren wieder aufgegriffen werden, z. B. die des Kartoffelkrebses infolge Auftretens neuer physiologischer Rassen des Krebserregers oder die des Weizensteinbrandes, dessen Bekämpfung zunächst ein voller Erfolg war, bis man in den letzten Jahren ein Versagen der Beizmittel feststellen mußte. Die Gründe für letzteres sind z. Z. noch ungeklärt. Endlich erwähnte er Forschungsaufgaben, die seit Gründung der Anstalt noch keinen Abschluß gefunden haben, wie z. B. die Phytophthorabekämpfung im Kartoffelbau, die Obstmadenbekämpfung im Obstbau und die Rostbekämpfung im Getreidebau. Diese wenigen Beispiele unterschiedlicher Erfolge bei der Lösung pflanzenschutzlicher Probleme sind an sich charakteristisch für die Bearbeitung biologischer Fragen.

Trotz mancher Rückschläge haben die Forschungen zu weitreichenden Erfolgen geführt, die sich in der Praxis nutzbringend ausgewirkt haben, wozu der Vortragende Beispiele anführte.

Die Arbeit in der Biologischen Bundesanstalt erstreckt sich nicht allein auf die Lösung wissenschaft-

licher Fragen, sondern auch auf Erarbeitung erfolgreich anwendbarer Bekämpfungsmaßnahmen. So werden Pflanzenschutzmittel und -geräte einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die Anwendbarkeit und die Wirksamkeit dieser Mittel sind sowohl von klimatischen Verhältnissen als auch von der Art der Kultur (Monokultur, Zwischen- und Unterkultur) abhängig. Die Wahl des günstigsten Zeitpunktes für den Einsatz der Bekämpfungsverfahren bereitet immer noch Schwierigkeiten. Deshalb ist man bemüht, Mittel und Wege zu finden, um sichere Prognosen für das zeitliche Auftreten von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen zu stellen und einen Pflanzenschutz-Warndienst einzurichten und auszubauen. Unterlagen für diese Forschungen bietet das in 30 Jahren gesammelte Material des Beobachtungs- und Meldedienstes.

Anschließend führte Professor Richter einige hervorragende Arbeitsgebiete an und brachte Beispiele aus verschiedenen Teilen der Landwirtschaft und des Obstbaues. Er ging auch auf Fragen der Biozönoseforschung, der biologischen Schädlingsbekämpfung und der Virusforschung ein. Große Bedeutung kommt auch der Pflanzenquarantäne und der Pflanzenbeschau zu, d. h. der Überwachung der Ein- und Ausfuhr pflanzlicher Produkte, um einer Verschleppung von Krankheiten und Schädlingen vorzubeugen.

Die bei der Biologischen Bundesanstalt erarbeiteten Prüfungsverfahren für Pflanzenschutzmittel haben die Schaffung bestimmter Pflanzenschutzmitteltypen gefördert. Ein Spiegelbild der volkswirtschaftlichen Bedeutung zeigt ein Blick auf die zahlenmäßige Entwicklung der Mittelprüfung: Im Jahre 1927 betrug die Zahl der geprüften Präparate 57, im Jahre 1943 waren es 505 und 1952 war bereits die Zahl 866 erreicht, die 1954 auf 1065 anstieg. In diesen Zahlen kommt nicht allein die Fortentwicklung der Pflanzenschutzmittelindustrie, sondern auch die Wertschätzung der amtlichen Anerkennung durch die Herstellerfirmen zum Ausdruck. Die Einreihung der Bekämpfungsmittel in einen bestimmten Leistungsstand macht den Wettbewerb im freien Handel aussichtsreicher. Daher wird das Vorliegen der amtlichen Anerkennung nicht nur für den Absatz der Präparate im Inland, sondern meist auch für den Handel mit dem Ausland gefordert. Das freiwillige

Prüfverfahren für die deutschen Pflanzenschutzmittel hat damit seine Rechtfertigung gefunden.

Zum Schluß ging Professor Richter auf die Frage der Rentabilität der Bekämpfungsverfahren ein und brachte hierzu einige Beispiele.

Professor Dr. Kliesch überbrachte, auch im Namen seiner Magnifizenz des Rektors der Technischen Universität Berlin, Professor Dr. Dahl, die Grüße der Fakultät für Landbau. Von jeher habe zwischen der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft und der Landbaufakultät eine enge Verbundenheit bestanden. Eine Reihe von Angehörigen der Anstalt habe als Lehrer in den Fachgebieten Phytopathologie, Schädlingskunde, Pflanzenhygiene und Pflanzenschutz an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin gewirkt und sei heute noch an der Fakultät für

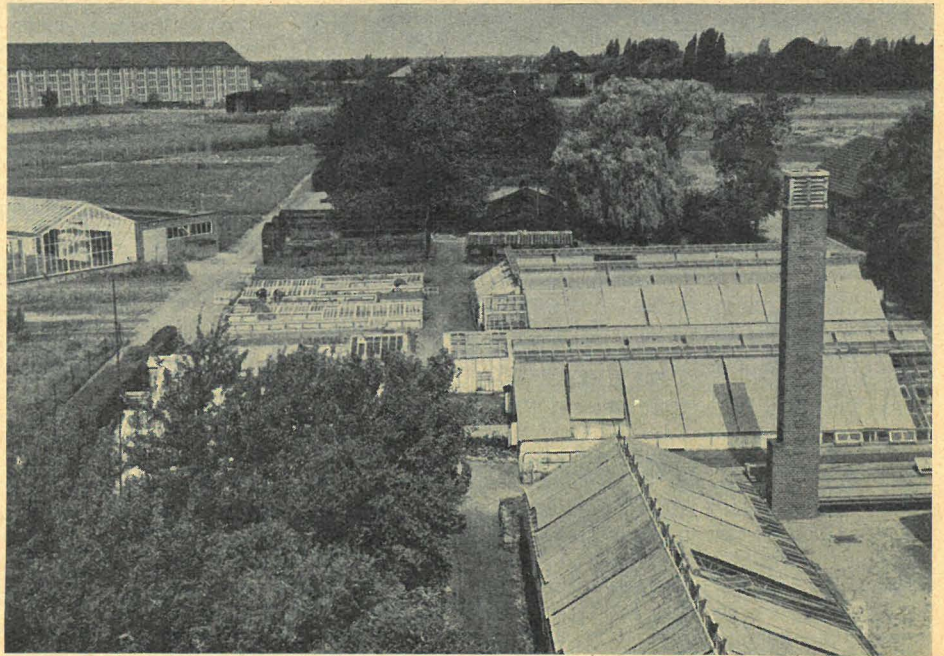


Abb. 3. Gewächshausanlagen und Versuchsfelder der Biologischen Bundesanstalt in Berlin-Dahlem.

Landbau tätig. Er hoffe, daß die seit nunmehr über einem halben Jahrhundert bestehenden freundschaftlichen und engen Beziehungen zwischen den beiden Institutionen auch in Zukunft in gleicher Weise fort-dauern mögen.

Nach der Feier fand eine Besichtigung der in Dahlem untergebrachten Institute und Dienststellen, der Gewächshäuser und des Versuchsfeldes der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft statt.

H. Voelkel (Berlin-Dahlem)

## Feldversuche zur Bekämpfung der roten Kiefernbuschhornblattwespe (*Neodiprion sertifer* [Geoffr.]) durch künstliche Verbreitung einer Viruseuche<sup>1)</sup>

Von J. Franz und O. F. Niklas (Aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Institut für biologische Schädlingsbekämpfung und Kartoffelkäferforschung, Darmstadt) (Vorläufige Mitteilung)

Die rote Kiefernbuschhornblattwespe (*Neodiprion sertifer* [Geoffr.]) gehört bei uns zu den wichtigeren Schädlingen an Jungkiefern bis zum Stangenholzzalter. Die von April bis Juni familienweise lebenden Larven fressen die Altnadeln vor dem Schieben der Maitriebe. Wiederholter Fraß vermag Jungkiefern so zu schwächen, daß diese den Sekundärschädlingen wie *Pissodes*-Arten oder Hallimasch, vor allem in trockenen Jahren, eher erliegen. Besonders bevorzugt werden von den

Blattwespen lückige Bestände, wie sie häufig durch Engerlingsfraß entstehen. Das Zusammenwirken der genannten Schädlinge bedeutet gerade heutzutage, während einer Periode intensiver Aufforstung, eine erhebliche Gefahr für unsere Kiefernbestände.

Übervermehrungen von *N. sertifer* kommen in den meisten Teilen ihres eurasiatischen Verbreitungsge-

<sup>1)</sup> Durchgeführt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.